

Gottesdienst von Karfreitag, 10. April 2020

Pfr. Thomas Bornhauser, Steffisburg

Einstieg

„Ihr werdet Gott suchen, und er wird sich von euch finden lassen. Wenn Not über euch kommt, werdet ihr wieder zu Gott umkehren und auf seine Stimme hören. Denn er ist ja ein Gott voll Erbarmen und er wird euch nicht fallen lassen.“ (5. Mose 4,29-31)

Liebe Gemeinde, ganz herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst am Karfreitag 2020, in dieser ganz besonderen Zeit. Ich freue mich, auf schriftliche Weise mit Ihnen verbunden zu sein, jetzt, wo persönliche Begegnungen so schwierig geworden sind. Ich will mich trotzdem bemühen, mit Ihnen so etwas wie eine geistige Präsenz aufzubauen, eine spürbare Verbundenheit, welche Raum und Zeit überwindet, und das kann gelingen, weil wir Lebenden stets verbunden sind durch die göttliche Lebenskraft, die in uns wohnt und alles Lebende durchdringt, zu jeder Zeit, an jedem Ort.

Gebet

Guter, lebendiger Gott, wir alle sind von der gegenwärtigen Ausnahmesituation betroffen, nicht alle gleich stark und in der gleichen Weise. Als Gottesdienst-Gemeinschaft bitten wir dich jetzt um deine spürbare Gegenwart. Lass uns bewusst werden, dass du als lebendige Kraft in uns wohnst. Lass uns bewusst werden, dass wir durch dich verbunden sind mit all denen, die ebenfalls diese Worte lesen. Diese Gemeinschaft hat eine Kraft, die uns gut tut, die uns nährt und stärkt an Leib und Seele. Unsere gottesdienstliche Gemeinschaft möge aber auch wohltuend ausstrahlen in die Welt hinaus, in unser Land, in unsre Region. Guter Gott, segne darum diese Zeit, die wir jetzt miteinander verbringen. Lass diesen Gottesdienst zu einer Hilfe in schwierigen Zeiten werden. Amen

Besinnung

Heute ist Karfreitag. Der Tag, an dem wir an das Leiden und Sterben Jesu Christi denken. Der Karfreitag ist der Höhepunkt der so genannten Passionszeit. Passion heisst Leiden. Und so kann es nicht ausbleiben, dass wir das Leiden in der gegenwärtigen Krisenzeit im Licht des Leidens Christi betrachten, aber vielleicht auch umgekehrt: dass das Leiden Christi besonders deutlich zu uns spricht, wenn wir es vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Leiden ansehen. Ich habe vor ein paar Jahren bei der Vorbereitung eines Seminars einmal gezählt, wie viele Deutungen des Leidens ich in der Bibel finde. Ich habe knapp 70 solche Deutungen gefunden, stellen Sie sich vor: 70 unterschiedliche Deutungen des Leidens. Und bestimmt habe ich auch einige übersehen. In nachbiblischer Zeit sind dann noch Dutzende weiterer Leidensdeutungen dazugekommen. Daraus lernen wir: Jedes einzelne Leiden verdient seine je eigene, zu ihm passende Interpretation. Es gibt nicht die eine, einzig richtige Deutung. Und von unserer Interpretation hängt es ab, wie wir mit einem konkreten Leiden umgehen. Bevor ich in der Predigt auf das Leiden Christi zu sprechen komme, möchte ich hier vorgängig an einem Beispiel zeigen, wie unsere Interpretation auf unseren Umgang mit dem Leiden zurückwirkt. Ich möchte das illustrieren anhand einer kurzen Geschichte aus dem Johannesevangelium, Kapitel 9. Ich lese ab Vers 1:

„1 Und im Vorübergehen sah Jesus einen Menschen, der blind geboren war. 2 Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi, wer hat gesündigt, er oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? 3 Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.“ Und danach hat Jesus mit Spucke und Erde eine Salbe gemacht, dem Blinden ein Ritual auferlegt und ihn so geheilt. Diese Geschichte interpretiert das Leiden des Blinden nicht als das Resultat seines eigenen Fehlverhaltens. Niemand hat gesündigt, weder der Blinde noch seine Eltern. Woher das Leiden kommt, bleibt offen. Aber

wozu es dient, wird gesagt: Dass die Güte Gottes an dem Blinden sichtbar werde, dass er durch Gottes Kraft geheilt werde.“

Wir können wohl nicht anders, als mit unseren Gedanken jetzt bei denen zu sein, die ohne eigenes Verschulden den Virus eingefangen haben und erkrankt sind, vielleicht sogar lebensbedrohlich krank sind. Ja, es gibt unschuldiges Leiden. Und wir können erahnen, auf welche Weise die Barmherzigkeit Gottes an ihnen wirkt. Es sind die vielen medizinisch und pflegerisch tätigen Menschen, die, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht, diesen hilflosen Menschen Barmherzigkeit erweisen. Die sie pflegen, zu heilen versuchen, ohne danach zu fragen, ob sie an der Krankheit selber schuld sind oder nicht. Durch diese hilfsbereiten Menschen wird Gottes barmherzige Lebenskraft sichtbar in unserer Welt – wenn wir es nur sehen wollen, im Licht eines biblischen Textes, der uns seine Interpretation des Leidens anbietet. Und so ist dieser Karfreitag bestimmt auch der richtige Tag, um all denen von Herzen zu danken, die sich in Spitälern und Heimen in den Dienst der göttlichen Lebenskraft stellen. Tragen doch auch Sie diesen Dank zu denen, die ihn verdient haben!

Lesung

Kreuzigungsszene aus Lukas 23,33-46

«33 Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie Jesus und die Verbrecher, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken. 34 Und Jesus sprach: Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie aber teilten seine Kleider unter sich und warfen das Los darüber. 35 Und das Volk stand dabei und sah zu. Und auch die vornehmen Leute spotteten: Andere hat er gerettet, er rette jetzt sich selbst, wenn er doch der Gesalbte Gottes ist, der Auserwählte. 36 Und auch die Soldaten machten sich lustig über ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig 37 und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! 38 Es war auch eine Inschrift über ihm angebracht: Dies ist der König der Juden. 39 Einer aber von den Verbrechern, die am Kreuz hingen, verhöhnte ihn und sagte: Bist du nicht der Gesalbte? Rette dich und uns! 40 Da fuhr ihn der andere an und hielt ihm entgegen: Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt, da du vom gleichen Urteil betroffen bist? 41 Wir allerdings sind es zu Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sagte: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. 43 Und Jesus sagte zu ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und eine Finsternis kam über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verfinsterte sich; und der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei. 46 Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten verschied er.“

Predigt

Liebe Lesende, in dieser Karfreitagspredigt geht es um das Leiden und Sterben Jesu Christi. Und zwar möchte ich auf drei Dimensionen des Leidens Christi eingehen: auf das Leiden *mit* den Menschen, *unter* den Menschen und *für* die Menschen. Sie werden also hören, wie Jesus mit, unter und für die Menschen gelitten hat und was das für uns heute bedeuten könnte. Zunächst also das Mit-Leiden. Da klingt gleich das Wort Mitleid an. Ja, Jesus hatte Mitleid mit seinen Mitmenschen. An vielen Stellen der Bibel wird erzählt, wie Jesus Erbarmen empfand. Jesus suchte die Nähe von Aussätzigen, Blinden, Geisteskranken. Und der Schmerz seines Mitleids war so stark, dass er alles daran setzte, die Situation dieser Menschen zu verbessern. Man kann auch den Kreuzestod Jesu als eine Form des Mit-Leidens verstehen. Er litt mit den anderen gefolterten Menschen. Gleichzeitig mit ihm wurden zwei Andere gekreuzigt, aber man weiss, dass die Römer zu jener Zeit Tausende von Menschen kreuzigten. Jesus litt mit den Geschundenen seiner Zeit.

Auch in der heutigen Virus-Krise geht es für viele Betroffene um Leben und Tod. Und ich staue über die vielen, die nicht direkt betroffen sind, die aber mit den Betroffenen mitleiden.

Gerade uns Christen hat der Apostel Paulus erklärt: Leidet Eines von uns, so leiden alle Anderen mit. Wir können und sollen uns dem Schmerz Anderer nicht entziehen. Der Volksmund weiss: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Aus dem Mit-Leiden kommt ein Impuls, der aus dem Leiden hinausführt.

Die zweite Dimension des Leidens Christi ist das Leiden unter den Menschen. Ich meine damit das Fehlverhalten etlicher Menschen, unter dem Jesus gelitten hat. Das fing schon an kurz nach seiner Geburt, als Jesus wegen der Machtgier des Königs Herodes zum Flüchtling wurde, wie Matthäus berichtet. Jesus verzweifelte auch oft an seinen Jüngern, seinen Anhängern, die ihn missverstanden, verrieten, im Stich liessen. Und das verdichtet sich am Schluss seines Lebens. Jesus stirbt wegen der Feigheit des Pilatus, der Arroganz des Hohen Rates und der Skrupellosigkeit der Soldaten.

Liebe Gottesdienst-Gemeinde, ich finde es sehr wichtig, an dieser Stelle festzuhalten: Wenn ein Unglück geschieht, fragt die Bibel mit grosser Eindringlichkeit nach der Schuld. In seltenen Fällen lautet die Antwort, dass keine Schuld vorliegt. In den weitaus meisten Fällen werden die Schuldigen benannt und ihr schuldhaftes Verhalten wird offengelegt. Warum? Weil nur so weitere Schuld vermieden und zukünftiges Leid verhindert werden kann.

Und so ist es auch heute noch. Wir sind verpflichtet zur Frage, ob das Leiden in der gegenwärtigen Krise auch etwas mit dem Fehlverhalten von Menschen zu tun hat. Das ist gewiss eine heikle Frage, die vielleicht erst beantwortet werden kann, wenn die Krise vorüber ist. Aber wir werden nicht darum herum kommen, zu fragen: Wer hat Fehler gemacht bei der Entstehung und Verbreitung des Virus? Gibt es Fehler bei Touristen, Geschäftsreisenden, Fluggesellschaften, bei Wissenschaftlern, Behörden, Regierungen, bei der breiten Bevölkerung? Wie sollten wir es ein nächstes Mal besser machen, wenn wir nicht fragen, was diesmal falsch gelaufen ist? Es geht auch in Zukunft um Menschenleben, es geht um die Vermeidung von sehr viel Leiden. Worum es aber auf keinen Fall geht, ist Vergeltung. Schuld soll benannt werden, aber nicht mit Vergeltung beantwortet werden, sondern mit Vergebung. Und da komme ich zur dritten Dimension des Leidens Christi, das ist das Leiden für Andere. Bei Jesus endet der Kreislauf der Gewalt, weil er sie nicht weitergibt, sondern weil er vergibt. Vergebung ist die Endstation für das Leiden. Jesus hatte ohne eigene Schuld gelitten an dem, was Andere ihm zugefügt hatten. Aber er antwortete darauf nicht mit Vergeltung, sondern mit Vergebung. Das ist vielleicht die wichtigste Lehre, die wir aus dem Karfreitag ziehen können. In Christus nimmt Gott selber das Leiden für die Schuld Anderer auf sich, damit nicht noch mehr Tod und noch mehr Leiden über die Welt kommen. Und auch dies dürfen wir auf unsere gegenwärtige Situation anwenden. Wir sollen Vergebung in Aussicht stellen. Vergebung für all diejenigen, die *mit* Schuld tragen an der Krise. Wenn ihnen Vergebung in Aussicht steht, werden sie bereit sein, offenzulegen, was falsch gelaufen ist, und nichts verheimlichen. Wenn Vergebung in Aussicht steht, kommt auf den Tisch, was in einem zukünftigen Fall besser gemacht werden sollte. So verhindert Vergebung nicht nur gegenwärtiges, sondern auch zukünftiges Leiden.

Liebe Gemeinde, ich weiss, ich habe Ihnen jetzt einiges zugemutet, jetzt, in einer Zeit, in der viele vor allem Trost brauchen. Ich denke aber, dass Kirche nicht nur für den Trost da ist, sondern auch für die ungeschminkte Selbstprüfung und für die Hoffnung. Sie gründen sich in Jesus Christus, und seiner Bereitschaft, dreifach zu leiden. Er leidet mit uns. Das tröstet uns. Er leidet an uns. Das macht uns selbstkritisch. Er leidet für uns. Das schenkt uns Hoffnung. Möge Christus Sie so, tröstend, mahnend und motivierend, durch die kommende Zeit begleiten. Amen

Fürbitte

Lebendiger Gott, du bist die unsichtbare Verbindung zwischen allen Lebewesen. Und diese Verbindung soll jetzt auch in der gegenseitigen Fürbitte spürbar und wirksam werden. Wir denken besonders an die gefährdeten Gemeindeglieder, die Betagten und die Kranken. Wir

denken an die unter uns, die wegen dem Beruf oder einer freiwilligen Tätigkeit besonders belastet sind. Und wir denken an die Einsamen, die durch Isolation und Untätigkeit noch einsamer werden. In einem Moment der Stille wollen wir für diejenigen beten, die es zur Zeit besonders schwer haben.

...

Guter Gott, lass uns alle deinen Trost spüren. Zeige uns Wege, wie wir füreinander da sein können. Und schenke uns Gründe zur Hoffnung auf eine Zukunft mit weniger Leiden. Wir bitten dich, dass vieles anders werden darf, vieles besser werden darf. Dass wir Menschen lernen aus unseren Fehlern. Dass wir Andern ihre Fehler vergeben. Wir bitten für eine Zukunft, die mehr und mehr zu deinem Reich wird, zum Reich Gottes, für das auch Jesus mit seinem Leben, seinem Sterben und seinem Bei-uns-Sein bis heute einsteht. Und darum bitten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Es segne uns Gott der Vater, der uns das Leben schenkt, der Sohn, der uns durch das Leben begleitet, und der Heilige Geist, der als lebendige Kraft uns alle miteinander verbindet.

Gott segne uns und behüte uns.

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns seinen Frieden.

Amen